

177. Gebet.

Was Gebet ist, laß dir sagen,
und bewahr's im Herzen still!
Beten ist ein schüchtern Fragen,
ob, was du willst, Gott auch will.

Nicht ein ungestümes Dringen
auf versagten Erdentand,
nein, ein selig Losjähren
von der Fessel, die dich band.

Nicht des kranken Kindes Weinen,
das den Heilkrant von sich weist,
nein, ein freudiges Vereinen
deiner Kraft mit Gottes Geist.

Nicht ein zweifelndes Bedenken,
ob auch süßbar deine Schuld,
nein, ein gläubig Sichverjenten
in des Herren Vaterhuld.

Beten heißt (ob Jahre schwinden,
eh du's fassst), beten heißt:
dich zurück zur Quelle finden,
der entsprungen einst dein Geist.

Galim.

178. Alles wär' gut, wär' kein Aber dabei.

„Alles wär' gut, wär' kein Aber dabei“, sagt die Weisheit auf der Gasse und gibt damit eine äußerst beherzigenswerte Lehre für jedermann.

Es gibt so viele Dinge, die im ersten Augenblick gut und schön und lieblich erscheinen, die man deshalb unbedenklich meint tun zu dürfen; allein, näher angesehen, haben sie ein „Aber“ hinter sich, vor dem man zurückschridt oder doch wenigstens bedenklich werden muß, ob man sich zum Tun entschließen soll und darf.

So heißt's ja bekanntlich im Worte Gottes (Pred. 11, 9): „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend; tue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt!“ — Und es dünkt dem jungen Volke, welches gern fröhlich ist, dieses Wort ein gar liebliches zu sein, vielleicht wohl das lieblichste, das in der ganzen Schrift stünde. Denn wenn man tun darf, was das Herz gelüstet und was den Augen gefällt, denkt der jugendliche Leichtsinn, so ist's ja gewiß ein lustig Ding um das Leben, und der ist ein Narr, der sich auch nur die geringste Lust, zu der sich ihm Gelegenheit bietet, versagt und auf die sauertöpfischen Mahnungen und Warnungen der Alten hört.

Und in der Tat, solche Gedanken wären ganz richtig, wenn nur bei jenem Schriftworte, welches der Jugend so sehr nach ihrem Sinne redet, kein Aber wäre. Allein das fehlt nicht; es kommt so sicher und unfehlbar hintennach wie nach dem Blitze der Donner. Es steht nämlich sogleich hinter jenem Worte, das wie ein Blitz in das lustbegierige Herz schlägt und die Begierde recht entzündet, die ernste